# Den Hund nicht im Stich lassen

**Wegberg**. Das Zitat eines amerikanischen Tierarztes sorgte im Herbst 2018 in den sozialen Netzwerken für Wirbel: Das Einschläfern von Tieren sei das Schlimmste an seinem Beruf, vor allem deshalb, weil – kaum zu glauben – in 90 Prozent aller Fälle die Besitzer in diesem Moment nicht dabei sein wollen. Jeder Hundebesitzer muss irgendwann entscheiden, ob der richtige Zeitpunkt gekommen ist, den geliebten Begleiter auf vier Pfoten gehen zu lassen. Zu erkennen, ob ein ernsthaft erkranktes oder altes Tier noch Lebensfreude empfindet oder bereits so sehr leidet, dass der Tod eine Erlösung wäre, ist oft nicht einfach, da Hunde meist erst spät zeigen, dass sie Schmerzen haben.

Ein erfahrener Tierarzt wird den Gesundheitszustand beurteilen und einschätzen können, welche Optionen es gibt. Der Halter muss ausschließlich im Sinne seines Vierbeiners handeln, also unabhängig von den eigenen Gefühlen. Die Angst vor dem schmerzhaften Verlust darf nicht dazu führen, dass der Hund unnötig leiden muss.

Sein geliebtes Tier einschläfern zu lassen, ist die schwerste Entscheidung, die man als Halter treffen kann. Aber man trägt Verantwortung für seinen Hund, deshalb ist es Pflicht, dass man in der Stunde des Abschieds bis zum Schluss an der Seite seines Schützlings bleibt. Um das Tier nicht zu beunruhigen, sollte man unnötigen Stress vermeiden und Stärke demonstrieren, ihm Halt und Sicherheit vermitteln, indem man sich normal verhält. Natürlich ist man traurig – dies sollte man aber, so schwer es auch fällt, dem Hund gegenüber nicht zeigen.

Hundeexpertin Kirstin Müller, Mobile Hundeschule Müller in Wegberg, gibt im Extra-Tipp, regelmäßig einen Tipp zum Thema Hund. Heute: In der Stunde des Abschieds nicht allein lassen.